

den Polen. Die damalige reiche, gelehrte, doch einseitige Literatur weist fast ausschließlich polemische Werke der Unirten und der Orthodoxen auf. So schrieb Christophor Broński über Anregung des Fürsten Basil Constantin Ostrožskij schon im Jahre 1597 das polemische Werk *Apokryfis*, „eine Antwort auf die zahlreichen Schriften über die Brestler Synode“.

Um die Polemik mit den Jesuiten mit Erfolg führen zu können, mußte die orthodoxe Geistlichkeit nicht nur der kirchenslavischen, sondern auch der classischen Sprachen mächtig werden. Aus diesem Grunde trat zu Anfang der II. Periode der ruthenischen Literatur die Nothwendigkeit grammatischer Studien zutage. Darum erschien im Jahre 1591 in Lemberg die griechisch-kirchenslavische Grammatik *Ἀδαλφότης*, welche besonders für die Schüler des Stauropigian'schen Instituts in Lemberg bestimmt war. Einige Jahre nachher (1596) folgte die kirchenslavische Grammatik, von L. J. (Laurentius Jizania) in Wilna gedruckt.

Schon damals gab es in Lemberg und in anderen größeren Städten Galiziens zahlreiche ruthenische Schulen; dieselben wurden hauptsächlich von den kirchlichen Bruderschaften errichtet, welche zunächst philanthropische Zwecke verfolgten, später aber an Stelle der pflichtvergessenen orthodoxen Geistlichkeit die Initiative zur religiösen und moralischen Wiedergeburt ihrer Landsleute ergriffen. Unter den zahlreichen ruthenischen religiösen Genossenschaften gewann den Vorrang die bei der Marienhimmelfahrtskirche zu Lemberg bestehende Bruderschaft, welche schon in einer Urkunde des polnischen Königs Kazimir IV. vom Jahre 1439 erwähnt wird. Diese Bruderschaft gewann an Bedeutung, seitdem im Jahre 1586 der Antiochenische Patriarch Joachim ihre reformirten Statuten bestätigt hatte. Sofort wurde bei der genannten Kirche in Lemberg eine Schule und eine Buchdruckerei errichtet, worauf die Lemberger Bruderschaft mit anderen derartigen Institutionen zur Vertheidigung der orthodoxen Kirche gegen alle Angriffe



Anton Mohylunckij.